

1. Robert Lorenz, Protest der Physiker. Die »Göttinger Erklärung« von 1957

2. transcript, Bielefeld, 2011

3. Gliederung

1	Einleitung	7
1.1	Prolog	7
1.2	Zum Forschungsstand	10
1.3	Anliegen und Ziele der Untersuchung	16
Das Göttinger Manifest der 18 Atomwissenschaftler vom 12. April 1957		31
2	Das Manifest	33
2.1	Der politische Kontext	33
2.2	Von der Mainau nach Göttingen: das Vorgängermanifest	44
2.3	Der Weg zum Manifest	46
2.4	Ein Rhetorik-Fauxpas als Auslöser: Adenauer und die „erweiterte Artillerie“	52
2.5	Adenauers Konfliktmanagement	55
2.6	Die Manifestanten	64
2.7	Die Folgen des Manifests	81
2.8	Wirkungsbedingungen des Manifests	121
2.9	Unterscheidungsmerkmale gegenüber ähnlichen Aktionen	155
2.10	Göttinger Professoren-Proteste: Parallelen	157
2.11	Versuch einer kritischen Bewertung	166
3	Die Motive	173
3.1	Verantwortung	173
3.2	Public Relations: das Manifest als kernphysikalische PR-Maßnahme	188
3.3	Atomwissenschaftliche Politikverdrossenheit	219
3.4	Elite ohne Repräsentanz in der Regierung	242
3.5	Der Deutsche Forschungsrat und die Göttinger Erklärung	244
3.6	Personenspezifische Motive	251

3.7	Die Göttinger Achtzehn: eine blockierte Elite	289
3.8	Exkurs: Werner Heisenberg und Otto Hahn	303
4	Fazit	333
4.1	Einheit in der Aktion, Verschiedenheit im Motiv	334
4.2	Die Göttinger Erklärung als ein politisches Manifest	346
	Literaturverzeichnis	365
	Monografien, Biografien und Aufsätze	365
	Presseerzeugnisse	387
	Online-Publikationen	391
	Kurzbiografien der Göttinger Achtzehn	393
	Dank	399

4. Zusammenfassung

In der „Göttinger Erklärung“ vom April 1957 wandten sich achtzehn Professoren der Kernphysik an die Öffentlichkeit, um die Politik der Bundesregierung im Umgang mit Atomwaffen zu kritisieren. Die Schrift lässt sich als politisches Manifest kategorisieren, da sie sich an die Öffentlichkeit richtete, eine politische Alternative formulierte und nicht den gewohnten Artikulationswegen der Urheber entsprach.

Entgegen einer weitläufigen Annahme ist die moralische Verantwortung, die den Unterzeichnern zeitgenössisch und historisch zugeschrieben worden ist, jedoch nicht das dominante Motiv, sondern eines unter vielen. Auch strategische, wissenschaftspolitische Überlegungen zählen zu den Gründen, welche die Naturwissenschaftler zu politischen Manifestanten werden ließen.

Das politische Manifest hat sich im Falle der Göttinger Erklärung als eine geeignete Form erwiesen, um medienvermittelt öffentliche Aufmerksamkeit für ein gesellschaftlich relevantes Thema zu erregen und die politische Exekutive der Bundesrepublik zu einer Reaktion zu veranlassen. Für seine Urheber zeitigte das Manifest überwiegend positive Konsequenzen: Sie kamen zu Prominenz, Renommee und lexikalischer Bedeutsamkeit. Denn die öffentliche Meinung sympathisierte mit ihrer Auffassung, begrüßte die Aktion als couragierte, verantwortungsbewusste Tat und kritisierte überdies die im Manifest attackierten

Politikverantwortlichen. Für Carl Friedrich v. Weizsäcker zum Beispiel bildete die Beteiligung an der Göttinger Erklärung einen Wendepunkt seiner Karriere, von einem einfachen Universitätsprofessor zu einem weltweit beachteten Gelehrten und Experten.

Die Göttinger Erklärung zeigt, dass von politischen Manifesten zivilgesellschaftliche Effekte ausgehen können. Sie steigerten das öffentliche Bewusstsein für gesellschaftlich bedeutsame Gefahren und Risiken. Sie rief öffentliche Meinung dazu hervor und stimulierte den politischen Diskurs über das Problem atomarer Waffenarsenale. Sie diente als Referenzpunkt zivilgesellschaftlicher Protest-Bewegungen und Organisationen. Auch erwies sie sich als Instrument zur öffentlichen Artikulation von Experten. An ihrem Beispiel lassen sich zudem die voraussetzungsreichen Wirkungsbedingungen politischer Manifeste erkennen: In den Medien reüssierte sie vor allem wegen ihres hohen Nachrichtenwerts, durch die universelle Betroffenheit, eine skandalisierungstaugliche Situation im Bundestagswahlkampf 1957, die Möglichkeit zur Personalisierung des Konflikts und auch durch die persönlichen Ressourcen der Manifestanten.